

Politik fordert: Stadt soll Pagels' Garten kaufen

ÄRGER Die Übertragung des Geländes an eine Privatperson sei „skandalös“ / Hier müsse das Vorkaufsrecht ausgeübt werden

Kommende Woche soll über einen entsprechenden Vorschlag im Verwaltungsausschuss entschieden werden.

VON PETRA HERTERICH

LEER - Der Garten von Ernst Pagels soll ein Bürgergarten bleiben. Darin sind sich Stadt und Politik einig. „Wir werden im nächsten Verwaltungsausschuss vorschlagen, dass wir unser Vorkaufsrecht ausüben“, kündigte gestern Bürgermeisterin Beatrix Kuhl an. Über Parteigrenzen hinweg wird bereits Zustimmung signalisiert. Der Ausschuss tagt am kommenden Mittwoch.

Wie berichtet, hatte die Stiftung Mercurial den rund zwei Hektar großen Garten Anfang Dezember 2016 für gut 100 000 Euro an den Leeraner Felix Henrichs verkauft. Er ist Sohn des Stiftungsrates Dieter Henrichs. Auf dem Areal befinden sich die Mitmachbeete ebenso wie der Schaugarten und das Arbeits- und Gewächshaus.

„Ich halte diesen Verkauf für skandalös. Da bleibt mir glatt die Luft weg“, erklärte gestern CDU-Fraktionschef



Das Bild zeigt eines der vermieteten Mitmachbeete in Pagels' Garten, im Hintergrund steht die Tagesstätte der OBW (Ostfriesische Beschäftigungs- und Wohnstätten GmbH), die im Mai 2016 auf dem Gelände öffnete.

BILD: ORTGIES

Paul Foest. „Das wurde ja für 'nen Appel und 'n Ei verkauft.“ Er werde auf jeden Fall dafür plädieren, dass die Stadt ihr Vorkaufsrecht wahrnehme.

„Ein unumgängliches Muss“, findet AWG-Sprecher Michael Runden. „Der Sohn eines Vorstandsmitgliedes

kauft Pagels' Garten zum Spottpreis – das ist der Hammer“, teilt er mit. „Vielleicht ist das auch ein Fall für den Staatsanwalt“, so Runden.

Die SPD im Stadtrat sei von dem Verkauf des Grundstückes „kalt erwischt worden“, sagt Heinz Dieter Schmidt, Fraktionschef der

Gruppe SPD/Linke. „Ich weiß, dass sich Pagels' Garten in der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut. Wir müssen den in städtischer Hand behalten“, fordert er deshalb.

Bruno Schachner, Fraktionschef der Gruppe Grüne/CDL, findet es ebenfalls

merkwürdig, „dass der Verkauf erst über die Bühne ging und die Stiftung darüber erst anschließend informiert hat“. Dass sei schon „mehr als unglücklich“. Wie die anderen ist er überzeugt: „Die Stadt muss die Verantwortung für den Garten übernehmen.“ Das sei der erste,

wichtige Schritt. „Danach müssen wir über die Nutzung nachdenken“, so Schachner.

Das sieht Paul Foest genauso: „Darüber können wir ja in aller Ruhe entscheiden. Erstmal müssen wir verhindern, dass aus dem Gelände ein Spekulationsobjekt wird.“ Was ihn besonders stört, sei die Tatsache, „dass die Stiftungsräte ein solches Geschäft mitgemacht haben“.

Doch die waren augenscheinlich selbst nicht alle informiert. Ulla Wagner etwa wusste nach eigenen Angaben nicht mal, dass sie angeblich seit 2013 Teil des Stiftungsvorstands bei Mercurial sein soll. „Ich habe davon erst gestern per Zufall erfahren. Ich war noch nie zu einer Sitzung bei Mercurial eingeladen“, erklärt die Leeranerin, die zum Freundeskreis von Pagels' Garten gehört, aber auch als Vorstandsmitglied auf der Homepage von Mercurial steht – „ohne mein Wissen“, wie sie versichert. Beim Freundeskreis habe sie am 25. Januar von dem Verkauf erfahren und war „entsetzt“. Sie wandte sich danach auch an die OZ und sorgte mit dafür, dass der Verkauf des Gartens in der Öffentlichkeit bekannt wurde.